

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Entschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 48.

Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. November 1928.

43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Für den 5. Dezember d. J. wurde vom Bundespräsidenten die Bundesversammlung zur Wahl eines neuen Bundespräsidenten einberufen. Was ist die Bundesversammlung? Die Vereinigung von Nationalrat und Bundesrat. Beide Körperschaften bilden nur für zwei Fälle eine Einheit, treten nur in diesen zwei Fällen zu gemeinsamen öffentlichen Sitzungen zusammen: für die Wahl des Bundespräsidenten und für eine Beschlusfassung über eine Kriegserklärung. Die Bundesversammlung tritt am Sitze des Nationalrates zusammen. Das ist Wien. In der Bundesversammlung wird der Vorsitz abwechselnd vom Präsidenten des Nationalrates und vom Vorsitzenden des Bundesrates geführt. Diesmal hat der Präsident des Nationalrates den Vorsitz zu führen. Die Verhandlungen werden unter sinnemäßiger Anwendung der Geschäftsordnung des Nationalrates geführt. Nationalrat und Bundesrat können über die Wahl des Bundespräsidenten, wenn es notwendig sein sollte, vor der Wahl auch gesondert beraten. Die Beschlüsse der Bundesversammlung werden vom ihrem Vorsitzenden beurkundet und vom Bundeskanzler gegengezeichnet. Der Bundespräsident wird in geheimer Abstimmung gewählt. Sein Amt dauert vier Jahre. Eine Wiederwahl für die unmittelbar folgende Funktionsperiode ist nur einmal zulässig. Da Dr. Hainisch bereits zweimal gewählt wurde, könnte er nur auf Grund eines Verfassungsgesetzes wiedergewählt werden. Zum Bundespräsidenten kann nur gewählt werden, wer das Wahlrecht zum Nationalrat hat und vor dem 1. Jänner 1928 das 35. Lebensjahr überschritten hat. In diesen Tagen haben die Sozialdemokraten behauptet, die Wahl des Bundespräsidenten unmittelbar durch das Volk bedeute eine „zärsaristische Gefahr“. Das ist nun, wenn man an die gewesene Dynastie denkt, geradezu ausgeschlossen, denn die Bundesverfassung schließt die Mitglieder regierender Häuser oder solcher Familien, die ehemals regiert haben, von der Wählbarkeit ausdrücklich aus. Zum Bundespräsidenten ist gewählt, wer mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen der Bundesversammlung für sich hat. Für die Wahl ist also die Anwesenheit einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung nicht erforderlich. Die Bundesversammlung besteht aus 215 Mitgliedern (165 Mitgliedern des Nationalrates und 50 Mitgliedern des Bundesrates). Wäre die Bundesversammlung am 5. Dezember vollzählig, so müßten 108 Stimmen für einen Bewerber abgegeben werden, der gewählt werden soll. Keine der Nationalratsparteien ist allein imstande, die für die Wahl erforderliche Stimmenanzahl bei Vollzähligkeit der Bundesversammlung aufzubringen. Die Bundesversammlung zählt nämlich: Christlichsoziale 98 (73 aus dem Nationalrate, 25 aus dem Bundesrate), Sozialdemokraten 91 (71 aus dem Nationalrate, 20 aus dem Bundesrate), Großdeutsche 14 (12 aus dem Nationalrate, 2 aus dem Bundesrate), Landbund 12 (9 aus dem Nationalrate, 3 aus dem Bundesrate). Die gegenwärtige Regierungsmehrheit wäre in der Lage, für die Wahl des Bundespräsidenten 124 Stimmen aufzubringen. Immer die Vollzähligkeit der Bundesversammlung vorausgesetzt, ergibt sich für die Christlichsozialen die Möglichkeit, entweder mit den Großdeutschen oder mit dem Landbund allein den Bundespräsidenten zu wählen. Sine qua non ist die Wahl der Sozialdemokraten stimmen, um gegen die Christlichsozialen einen Bundespräsidenten wählen zu können. Bisher herrscht über die Persönlichkeit des zukünftigen Staatsoberhauptes Oesterreichs noch volle Unklarheit. Offiziell ist noch keine Partei mit einem Bewerber hervorgetreten. Sollte es bei der Wahl zu einer Stimmenzerpflückerung kommen, so muß die Bundesversammlung den Wahlgang so lange wiederholen, bis sich eine unbedingte Mehrheit für einen Bewerber ergibt, das heißt, bis ein Bewerber mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

Deutschland.

Nachdem die Panzerkreuzerfrage erledigt ist, wird man jetzt im Reich und in Preußen darangehen, die große Koalition zu bilden. Im Reich haben die Ver-

handlungen schon begonnen, in Preußen wartet man ab, bis die große Koalition im Reich gebildet sein wird. Dann wird die Bildung der großen Koalition in Preußen keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Im Reich ist eigentlich keine der in Betracht kommenden Parteien begeistert für die große Koalition. Trotzdem sind sich aber die Parteien darüber klar, daß sie sich zu einer Regierung dieser Art entschließen müssen, und Reichskanzler Müller, der die Verhandlungen zwischen den Parteien eingeleitet hat, ist ziemlich optimistisch und glaubt, daß die Verhandlungen bald zu einem Resultat führen werden. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hielt eine Sitzung ab, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine längere Rede hielt. Er trat für die große Koalition ein und sagte: „Wenn heute das Bürgertum insgesamt jede Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie ablehnen würde, so würde es selbst die Schuld an der Radikalisierung der Sozialdemokratie und an der Stärkung der Kommunisten tragen. Wir haben demgegenüber das größte Interesse, daß der staatsbürgerliche Gedanke in der Sozialdemokratie selbst gestärkt wird, um denjenigen Teil der Sozialdemokratie, der ein Zusammengehen mit dem Bürgertum anstrebt, nicht zu schwächen, sondern zu stärken. Allerdings ist unsere Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ebenso eine Vernunftsache, wie es das Zusammenwirken mit der deutschnationalen Partei war“. Stresemann scheint innerpolitisch dem gleichen Optimismus zu huldigen, wie er es in den außenpolitischen Belangen tut. Er wird hierbei wohl schließlich bessere Erfahrungen machen als dort. Wohl muß zugegeben werden, daß die deutsche Sozialdemokratie eine wesentlich andere Einstellung hat als die austromarxistische Richtung.

Tschechoslowakei.

Der Präsident der Republik hat das Demissionsgesuch des Finanzministers Dr. Englisch angenommen und den Sektionschef im Finanzministerium Dr. Bohumil Blazak zum Finanzminister ernannt. Damit ist eine Klärung der politischen Lage insofern eingetreten, als die vielfachen Vermutungen hinsichtlich der Lage bis nach Durchführung der Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretungen aufrecht bleiben. Dr. Blazak hat nach dem Amtszug unter Dr. Rafin den bürokratischen Apparat des Finanzministeriums von den ersten Anfängen an aufgebaut und die Uebersiedlung des ganzen Steuerapparates von Wien nach Prag durchgeführt. Er hat auch bei der Rafinschen Valutareform insofern eine maßgebende Rolle gespielt, als die amtsmäßige Durchführung unter seiner Leitung gestanden ist.

Ungarn.

Graf Bethlen hat auf eine Anfrage wegen eines Bankettes anlässlich des Geburtstages des „Erbkönigs“ Otto folgende Erklärung abgegeben. Er laute, daß die ungarische Regierung es keinesfalls dulden werde, daß das Königsproblem mit Umgehung der Gesetzgebung gelöst werde. Das Bankett stehe im Gegensatz zu dem ungarischen Gesetz, das die Entthronung der Habsburger ausgeschlossen hat. Das Bankett habe einen demonstrativen und propagandistischen Charakter gehabt. Die ungarische Regierung müsse jeder Propaganda entgegengetreten, die die Rechtsgültigkeit eines bestehenden Gesetzes in Frage ziehe. Die Erklärungen verschärfender Redner auf diesem Bankett, daß Otto als ungarischer König zu betrachten sei, stünden im Gegensatz zur Verfassung und können daher nicht geduldet werden. Wenn die legitimistische Propaganda auch ihre politischen Seiten habe, so sei sie andererseits nicht von solcher Bedeutung, daß man sich darüber aufregen müßte. Wollte man gegen die legitimistische Propaganda allzu energisch vorgehen, so würde man nur Märtyrer schaffen und dadurch der Propaganda neue Nahrung geben. Wenn aber die Propaganda den Frieden des Landes tatsächlich gefährden sollte, dann werde allerdings die gegenwärtig geübte Toleranz aufhören.

Jugoslawien.

Infolge der Unzufriedenheit radikaler und demokratischer Abgeordneter mit der Amtsführung einzelner Minister soll die Regierung Korosec nach der am 1. Dezember stattfindenden Feier des 10. Jahrestages der Gründung des jugoslawischen Staates ihre Demission geben. Es werde hierauf zu der bereits mehrmals an-

gekündigten Rekonstruktion des Kabinettes Korosec kommen, so daß die gegenwärtige Regierungskoalition vorläufig auch weiter bestehen bleibe. An die Lösung des innerpolitischen Konfliktes zwischen Belgrad und Ugram soll erst im Frühjahr herangetreten werden, da die Bornahe von Neuwahlen vor der Erledigung der Budgetvorlage nicht als opportun betrachtet werde. — Infolge energischen Einschreitens der Partei der Deutschen im Königreich S.H.S. hat der jugoslawische Unterrichtsminister die neue Schulvorlage einer Umanderung unterzogen, die den Wünschen der Deutschen entgegenkommt. Hoffentlich bleibt der Minister bei seinem Worte!

Rumänien.

Zwischen der deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens und der Regierung Maniu ist es zu einer Einigung bezüglich eines Wahlbündnisses bei den Wahlen gekommen. An den entscheidenden Beratungen nahmen drei Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft und zwar die Abgeordneten Brantsch, Roth und Muth teil. Ministerpräsident Maniu hat den deutschen Parteien insgesamt zwölf Mandate zugesichert, und zwar sechs in Siebenbürgen, vier im Banat, eines in der Bukowina und eines in Bessarabien. Abgeordneter Rudolf Brantsch erklärte nach der Konferenz vor Journalisten, die deutsche Volksgemeinschaft hoffe, daß die Regierung der nationalen Bauernpartei eine gerechte Lösung der Minderheitenfragen, namentlich der Schul- und Kirchenangelegenheiten finden werde. Er teilte ferner mit, daß die ungarische Partei Siebenbürgens kein Kompromiß mit der Regierung geschlossen habe und selbständig in den Wahlkampf eintreten werde. Die deutschen Parteien dagegen erhoffen sich von einem freundschaftlichen Uebereinkommen mit der Regierung eine bessere Atmosphäre, als sie durch einen Minderheitenblock im Wahlkampf hätte erzielt werden können. (Bisher hatte die deutsche Minderheit Rumäniens nur zehn Abgeordnete in der Kammer).

Türkei.

Die alttürkisch gesinnten Elemente von Smyrna haben, um einen systematischen Widerstand gegen die von Mustafa Kemal Pascha angeordnete Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei zu organisieren, eine „Gesellschaft zum Schutze der Tradition des türkischen Schrifttums“ gegründet, die von Smyrna aus ihre Wirksamkeit über das ganze Land ausdehnen sollte. Die Regierung hat die Führer der Bewegung dieser Tage verhaften lassen, mit der Begründung, daß diese Propaganda für die alte türkische Schrift nur ein Vorwand für eine Agitation zur Wiederherstellung der Monarchie sei.

Afghanistan.

König Amanullahs Europareise ist die Ursache innerer Kämpfe, die nun schon eine geraume Zeit dauern und noch immer trotz energischer Maßnahmen nicht zum Stillstand zu bringen waren. Neuerdings hat die Regierung in Kabul den Beistand einiger Stämme im östlichen Teil des Landes erhalten und ist nunmehr bemüht, die gegen die Reformen Amanullahs gerichtete Bewegung mit aller Gewalt zu unterdrücken. Sie hat auch Flugzeuge in den Dienst dieser Aktion gestellt und kürzlich Dörfer und feindliche Streitkräfte von Flugzeugen mit Bomben bewerfen lassen.

Ägypten — England.

Nach den englischen Plänen soll der Sudan, der sich jetzt in einem wirtschaftlichen Aufschwung befindet, Ägypten aus seiner Monopolstellung in der Erzeugung der besten Qualitäten Baumwolle verdrängen. Angesichts der Besserung der Wirtschaftslage und der allmählich aktuell werdenden großen Bewässerungspläne lenkt eines der größten ägyptischen Blätter, der meistens als Sprachrohr des „Wasf“ (der ägyptischen Nationalpartei) dienende „Ugram“, die Aufmerksamkeit wieder auf das Verhältnis Ägyptens zum Sudan. Nachdem das Blatt nochmals festgestellt hat, daß der Sudan „Eigentum Ägyptens ist“, spricht es von dem großen Stauwerk von Dschebel-el-Awlia, an dem die Arbeiten jetzt wieder aufgenommen werden sollen und dessen Kosten auf 40 Millionen Pfund veranschlagt sind. Der Artikel verlangt, daß den ägyptischen Sachverständigen die ihnen bisher vorenthaltenen Unterlagen vorgelegt werden, damit sie prüfen können, ob

dieses Werk Ägypten Wasser entzieht oder nicht. Er behauptet ferner, daß durch den Nag-Hamadi-Damm, der das Wasser des Blauen Nils aufspeichert, Ober-Ägypten mit Trockenlegung bedroht sei. Da dieses Stauwerk ausdrücklich für die Bewässerung des Sudans bestimmt sei, habe die Sudanregierung und nicht Ägypten die Kosten dafür zu tragen. Der Vorschlag des Blattes läuft praktisch darauf hinaus, durch Kolonisation die Position Ägyptens im Sudan zu stärken.

Japan — England.

Aus amtlichen japanischen Berichten geht hervor, daß eine Bewegung für engeres Zusammenarbeiten zwischen der japanischen und der britischen Regierung im fernem Osten im Gange ist. Die anglo-japanische Allianz, die 1921 den Vereinigten Staaten zuliebe geopfert wurde, scheint wieder aufzuleben. Hiezu schreibt die der Regierung in Tokio nahestehende Zeitung „Nishi Nishi“: Am 17. November wurde von einem Teil des japanischen Auswärtigen Amtes eine Konferenz über außenpolitischen Fragen abgehalten. Graf Ushida berichtete, daß während seines kürzlichen Besuches in London eine Verständigung mit England über eine gemeinsame Politik beider Länder in China gesucht wurde und daß er zu diesem Zweck gewisse bedeutende Vorschläge über eine freundschaftliche Zusammenarbeit für die Zukunft gemacht habe. Die Notwendigkeit einer englisch-japanischen Übereinstimmung in Verbindung mit China wurde nach dem Fehlschlag der Genfer Marine-Ausrüstungskonferenz von 1927 im Frühjahr 1928 in London erörtert und führte im Juni zu einer Übereinstimmung. Das freundschaftliche Gefühl, das auf diese Weise nach und nach zwischen Japan und England entstanden war, bot die Gelegenheit, die Wiederherstellung eines Bündnisses zwischen beiden Ländern zu erörtern. Nach japanischen Versicherungen soll diese Bewegung nicht gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sein, was wohl nicht überall Glauben finden wird.

Die Großdeutschen für die Entpolitifizierung des Bundesheeres.

Von Abg. Oberst a. D. K l i m a n n.

Vor dem 7. Oktober haben die Sozialdemokraten im Nationalrat eine dringliche Anfrage eingebracht, bei deren Begründung sich der Oppositionsredner Abgeordneter Dr. Renner des langen und breiten mit der Heimwehrbewegung auseinanderetzte. Deren mächtiges Anschwellen und namentlich das Eindringen der Bewegung in weite Kreise der Arbeiterschaft bereiten ihm ernste Sorgen und er hätte es am liebsten gesehen, wenn die Regierung die Heimwehrkündigung in Wr.-Neustadt verboten hätte. In diesem Falle hätte er gar nichts dagegen gehabt, wenn auch die Kundgebungen des republikanischen Schutzbundes verboten worden wären, ja er war sogar bereit, über ein allgemeines Verbot solcher Aufmärsche für eine längere Zeit in Verhandlungen einzutreten. Er, der überzeugte K l a s s e n k ä m p f e r, wandelte sich ganz plötzlich zum inneren P a z i f i s t e n. Wohl nur der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe, schloß er seine langatmigen Ausführungen mit einer Aufforderung zu einer allgemeinen inneren Abrüstung, allerdings mit E i n s c h r ä n k u n g e n, die ihm das Parteiinteresse vorschrieben.

Sowohl die Regierung als auch die Mehrheitsparteien haben diese Anregung sofort aufgegriffen. Bundeskanzler Dr. Seipel hat eheste Verhandlungen angekündigt (die ja mittlerweile auch schon stattfanden) und die Redner der Regierungsparteien haben einmütig ihren Willen zur Abrüstung kundgegeben, nur forderten sie dieselbe b e d i n g u n g s l o s u n d o h n e j e d e E i n s c h r ä n k u n g. Es wurde aber auch eindeutig festgestellt, daß mit einer solchen Abrüstung allein nichts getan sei und diese nach Erfüllung gewisser Forderungen, gleichsam der Schlupfwinkel hinter der bisherigen revolutionären Entwicklung unseres öffentlichen und parlamentarischen Lebens sein müsse. Die Heimwehren sind ja nichts anderes als der Ausdruck der herrschenden großen Unzufriedenheit der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung mit den von den Sozialdemokraten geschaffenen Zuständen. Es gilt also vor allem diese Unzufriedenheit zu beseitigen und dann werden die Heimwehren von selbst überflüssig werden. Namens der Großdeutschen Volkspartei habe ich gelegentlich der Abrüstungsdebatte im Nationalrat die Voraussetzungen und Forderungen für eine innere Abrüstung ganz konkret festgelegt und konnte mich dabei auch auf die bekannten Forderungen unserer Wirtschaftskreise stützen, die ja an einer ruhigen Entwicklung der Dinge das größte Interesse haben.

Als ersten Schritt habe ich die Entpolitifizierung des Bundesheeres verlangt, eine Forderung, die ich seit dem Jahre 1924 alljährlich gelegentlich der Budgetberatung, aber auch bei allen sonst sich bietenden Gelegenheiten immer wieder aufgestellt habe. Diese Forderung ist übrigens auch ein Punkt der Grundsätze aus dem großdeutschen Parteiprogramm des Jahres 1921. Die Entpolitifizierung des Bundesheeres ist heute schon zum Gemeingut aller denkenden Kreise der Bevölkerung geworden und es ist daher überflüssig, über die Notwendigkeit der endlichen Durchführung ein weiteres Wort zu verlieren. Eine geordnete, unpolitische Wehrmacht ist und bleibt die Grundlage eines jeden Staates!

Die Großdeutsche Volkspartei hat sich wiederholt und eindeutig zu dieser Lebensfrage geäußert und auch aus den Kreisen des Bundesheeres selbst wurden die Stimmen immer lauter und eindringlicher, sie von der Partei Haß und Gunst endlich zu befreien. Wenn nun diese Forderung im Interesse des Staates und seiner Bevölkerung gelegen also eine absolute Notwendigkeit ist, überdies von den Betroffenen selbst gewünscht wird, so ist nicht einzusehen, warum mit der Durchführung auch nur eine Minute gezögert werden soll.

Die Sozialdemokratie hat einst mit betonter Befriedigung von den „Proletariern im Waffentod“ gesprochen, von der roten Parteigarde, die nur den Befehlen der Partei gehorchte; um das Bundesheer haben sie all die Jahre her verzweifelt gekämpft, um vielleicht doch wieder eine „Volkswehr“ daraus zu machen. Es ist ihnen nicht gelungen und es besteht wohl keine Aussicht, daß ihnen dies je wieder gelingen könnte. Die Wehrmacht muß frei sein von allen politischen Einflüssen, dem Volksganzen dienen und nur der Staatsgewalt gehorchen.

Der in der Nationalratsitzung vom 23. Oktober 1928 eingebrachte Antrag und Gesekentwurf der Abg. Klmann und Genossen, betreffend die Abänderung des Wehrgesetzes und des Heeresdisziplinalgesezes vom Jahre 1925 trägt diesen Forderungen Rechnung; er ist das Ergebnis eines eingehenden Studiums der Wehreintrichtungen der verschiedenen Staaten, insbesondere jener des deutschen Reiches und stellt ein weiteres gutes Stück der R e c h t s a n g l e i c h u n g a n d i e d e u t s c h e G e s e t z g e b u n g dar.

Wohnbaupolitik und Arbeitslosigkeit.

In der Öffentlichkeit wird nicht gebührend gewürdigt, daß die Sozialdemokraten durch ihre verkehrte Wohnbau- und Mietpolitik sehr wesentlich die Arbeitslosigkeit fördern. Das ist ganz deutlich aus einer Ieoben von den „Statistischen Nachrichten“ veröffentlichten Aufstellung der Industriellen Bezirkskommission Wien über die Berufe der Arbeitslosen nach dem Stande vom 31. März 1928 zu ersehen. Hier ist festgestellt, daß es zu jenem Zeitpunkt in Oesterreich 43.265 arbeitslose Arbeiter der Baugewerbe gab, darunter in Wien 9.437. Aber diese Zahl ist nicht vollständig. Wir haben ihr zugefügt die Zahl der arbeitslosen Ziegelarbeiter (3237), Glashilfsarbeiter (425), Bauhilfsarbeiter und Schlosser (3336), Baupengler und Spengler (1163), Installateure für Gas- und Wasserleitungen (816) sowie der Bautischler (312). Ohne Zweifel zieht das Darniederliegen des privaten Wohnungsbaues auch noch andere Arbeiterschichten in Mitleidenschaft. Aber davon abgesehen: Nach unserer Ergänzung sind von den 199.314 stelltenjüngenden Arbeitern und Lehrlingen nicht weniger als 52.554 Arbeiter der Baugewerbe und der mit ihnen verbundenen Gewerbe. Das heißt aber: 26,3 Prozent aller stelltenjüngenden Arbeiter sind die Opfer einer angeblich sozialen Politik, deren Ziel und Wirkung das Verhindern der privaten Wohnbautätigkeit ist, obwohl heute feststeht, daß der Wohnungsbau durch die Gemeinden allein die Wohnungsnot nicht beheben kann. Keine Obstruktionsrede im Nationalrat kann über die Tatsache hinwegtäuschen, daß Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit die Folgen der Politik sind, die den breiten Massen der Arbeiter immer wieder als die allein richtige und soziale Politik gepriesen wird. Mehr als ein Viertel aller Arbeitslosen sind die Opfer dieser Politik. Und ihre Vertreter wagen es, im Nationalrat durch eine Obstruktionskomödie ernste Arbeit im Interesse der Allgemeinheit zu verwickeln!

Leibrentengesetz und Beamtenfrage.

Parteiamtlich wurde am 28. ds. verlautbart: In der heutigen Sitzung des Verbandes der großdeutschen Abgeordneten wurde es begrüßt, daß sich die Regierung entschlossen hat, eine durchgreifende Aenderung des Leibrentengesetzes dem Nationalrat vorzulegen, in dem auch die seinerzeitigen Vorschläge des Antrages Dr. W a b e r zum Leibrentengesetze berücksichtigt erscheinen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auf Grund der erstatteten Berichte der Stand der Beamtenfrage nach wie vor als unbefriedigend bezeichnet und die Erwartung nach einem weiteren Entgegenkommen der Regierung ausgeprochen.

Zum Schlusse berichtete der Klubobmann Abgeordneter Dr. W o t a w a über die in der Bundespräsidentenfrage gepflogenen Verhandlungen.

Ein Engländer über den polnischen Korridor.

A. B. Es ist erfreulich, daß, wenn auch erst im bescheidenen Maße, der Korridor, diese blutende Wunde am Leibe Deutschlands, das Interesse des Auslandes erweckt. Ein Engländer, Kapitänleutnant und Mitglied des Unterhauses J. M. Kennworthy, hat ein Buch verfaßt, das auch die Korridorfrage behandelt. Es heißt dort:

„Ich halte es nicht für notwendig, mich zu entschuldigen, wenn ich immer wieder betone, wie nachteilig und aufreizend für Deutschland der polnische Korridor ist. Stellen wir uns vor, in England ließe ein Korridor von Liverpool im Westen nach Hull im Osten, der haß

Yorkshire, Lancashire und die nördlichen englischen Grafschaften vom Süden abschneide, und jeder Zug oder jedes Auto, das diesen Streifen durchquerte, hätte sich denselben ärgerlichen Zoll- und Passformalitäten zu unterwerfen.

Die Erregung und der Aerger der Deutschen über den polnischen Korridor sind aber nicht nur Gefühlsache wie bei den Franzosen, sondern fußen auf materieller Grundlage. Daher wird Deutschlands Erregung und Bitterkeit andauern und mit den Jahren immer heftiger werden. Die Gefühle der Franzosen dagegen werden sich mit dem Verblaffen der Erinnerungen abschwächen. Wenn man das normale Mittel zur Beilegung eines solchen Streites in einem Kriege sieht, so wird es schwierig sein, die Angelegenheit des polnischen Korridors ohne Kampf zu bereinigen. Wenn aber, wie es sein sollte, der Krieg als Bankrott der Staatskunst und Verneinung der Zivilisation betrachtet werden wird, so wird eine solche Frage auf friedlichem Wege durch schiedsrichterliches Verfahren und Verhandlungen allein gelöst werden...“

„Aber eines kann man Europa mit unfehlbarer Sicherheit vorausagen: Die gegenwärtigen polnischen Grenzen werden nicht bestehen bleiben. Nach den Satzungen des Völkerbundes hat Deutschland heute das Recht, im Rate Vorschläge zur Abänderung seiner östlichen Grenzen einzubringen. Täte es das, so würde es damit den Völkerbund auseinandersprengen. Frankreich und seine Alliierten würden nach der einen Richtung davonschwärmen und Deutschland und seine Freunde nach einer anderen. Die britischen Staatsmänner wissen das und trachten Zeit zu gewinnen. Mit anderen Worten: Wir lassen uns treiben.“

Admiral Scheer, der Sieger von Stagerat gestorben.

Am Montag den 26. ds. ist in Markfredwig in Oberfranken der frühere Chef der Hochseeflotte und Chef des Admiraltabes, Admiral a. D. R e i n h a r d S c h e e r, im 66. Lebensjahre an Herzschlag verstorben. Er verweilte zu kurzem Besuch bei dem ihm befreundeten Bürgermeister des genannten Städtchens, Doktor Hirschmann, wo ihn unerwartet der Tod ereilt hat. Die Beisetzung wird in Weimar, dem Wohnsitz des Verstorbenen, stattfinden. S c h e e r, dessen Name mit dem großen deutschen Seesieg in der Stageratsschlacht untrennbar verbunden ist, ist am 30. September 1863 als Sohn eines Pfarrers und Oberlehrers im damals noch kurhessischen Hanau geboren. Im Frühjahr 1879 trat er in die noch kleine Marine ein und nach einer schnellen Laufbahn übernahm er zu Ausbruch des Weltkrieges die Führung des 2. Geschwaders der deutschen Hochseestreitkräfte. Seine richtige Beurteilung der deutschen Kampfkraft auch zur See gegen die zahlenmäßig weit überlegene und besser armierte britische Flotte brachte ihm die Lorbeeren von Stagerat. Unter Scheers Oberbefehl wurde seit des Großen Kurfürsten Zeit zum erstenmal ein deutscher Seesieg größtes Ausmaßes errichtet. Nur leider — um Jahre zu spät. Dann kam der Zusammenbruch. Mit bitterstem Schmerz mußte Admiral Scheer erleben, wie erbärmliche Treulosigkeit auf den unbesiegten Schiffen an Stelle der heiligen Flagge den roten Felsen hülte. Im Jänner 1919 legte Admiral Scheer tiefgebeugt die Uniform ab, die er genau vierzig kampfs- und arbeitsreiche Jahre in Deutschlands Dienst getragen. Nun hat ihn der Tod jählings aus dem arbeitsreichen Leben gerissen. In den Herzen aller Vaterländischen wird er in der Erinnerung fortleben bis in die fernsten Zeiten.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Wintersportveranstaltungen 1929 in Göföling a. d. Ybbs.

Ehrenschatz Herr Landeshauptmann Dr. Karl Buresch. Preiseischießen für das Verbandsgebiet. Freitag den 4. Jänner. Preis: Wanderpokal der Fremdenverkehrscommission Wien und Niederösterreich. Der Pokal bleibt ein Jahr bei der Siegergruppe und wird für die folgenden Jahre stets im Orte der Siegergruppe ausgesprochen.

Dameneischießen um den Verbandspreis. Dieser bleibt der Siegergruppe. Kenngeld pro Kopf 1 Schilling. Zwei Eisbahnen. Dauer: 8 bis 22 Uhr. Anmeldungen in Gruppen unter Angabe des Gruppenleiters (Meier) an Spielleiter Anton Berger. Bei zu großer Anmeldung Fortsetzung Samstag den 5. Jänner von 8 bis 12 Uhr. Preisverteilung Samstag, 20 Uhr, bei Mitterhuber.

Werbe-Ski-Sprunglauf: Landes (1927)-, Verbands- und andere Preise. Samstag den 5. Jänner. Sprungchanze nächst dem Bahnhofe. Kenngeld 2 Schilling. Preisverteilung 20 Uhr bei Mitterhuber.

Werbe-Schneeschuh-Langlauf, Wettbewerber. Preise der Landesregierung, des Verbandes u. a. Sonntag den 6. Jänner. Auslosung der Teilnehmer Samstag den 5. Jänner, abends 21½ Uhr. Abmarsch zum Startplatze vom Kirchenplatze ½7 Uhr. Beginn des Langlaufes 10 Uhr. Streckenlänge 12 Kilometer, 11 Uhr Eintreffen der ersten Teilnehmer. Kenngeld 2 Schilling.

Jugendvorführungen Sonntag den 6. Jänner, 12½ Uhr am Sportplatze beim Feuerwehrriisthause.

schließung, die mit großem Beifall einstimmig angenommen wurde und welche allen in Betracht kommenden führenden Stellen und Persönlichkeiten zugestellt werden wird. Die Resolution umfaßt folgende Punkte: 1. Die Mietengesetz-Abbauvorlage ist als gänzlich unzureichend zu bezeichnen. 2. Die geplante Entschädigung mit wertlosen Obligationen für abzuliefernde zwei Drittel des Zinsertragnisses wird entschiedenst abgelehnt. 3. Das Vorhaben der Sozialdemokratie, das Anforderungsgesetz in Gestalt eines Einweisungsrechtes wieder einzuführen, durch Obstruktion einen Volksentscheid oder Neuwahlen zu erzwingen, wird mit den allerhöchsten Mitteln bekämpft. 4. Zusicherung des Eigenbedarfes. 5. Endgiltige Abschaffung der Wohnungs- und Geschäftsablässe und der Bewucherung der Untermieter. 6. Volle Rechtsicherheit aller Mietverträge. 7. Restlose Abschaffung der Wertzuwachsabgabe, Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit und des Kreditmarktes, sowie wesentliche Beschleunigung des Mietzinsaufbaues. 8. Dem Präsidenten des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, Herrn Nationalrat Felix Pistor, wird das einstimmige und lückenlose Vertrauen ausgesprochen und die Vertreter der bürgerlichen Parteien aufgefordert, ihm geschlossen zur Seite zu stehen. Nachdem der Obmann noch einige an die Rede des Referenten anknüpfende Beispiele aus der lokalen Vereinstätigkeit berichtet und einige Mitglieder Anfragen und Anträge an die Ortsgruppenleitung gerichtet hatten, dankte der Vorsitzende Herrn Kreul namens der Ortsgruppe für die unentgeltliche Ueberlassung des Saales und schloß um 18.15 Uhr die würdig verlaufene Versammlung. Die am Ausgange des Saales aufgelegte Kampffond-Sammlung wies ein Ergebnis von S 40.60 auf.

* **Selbstmord.** Am 25. ds. hat sich der Hilfsarbeiter Josef Wallner in seiner Wohnung in Zell a. d. Y., Berghofstraße 1, mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Der Unglückliche litt schon seit längerer Zeit an Verfolgungswahn. Wallner war verheiratet, doch ist ihm seine Frau im Tode bereits vorausgegangen. Er hinterläßt einen sechsjährigen Knaben, der nun der Eltern gänzlich beraubt ist.

* **Die Zifferblätter der Stadtmuhr.** Schon zu wiederholten Malen wurde von Einheimischen und Fremden der desolade Zustand der Zifferblätter der Stadtmuhr bemängelt. Es ist insbesondere das gegen den Frensjingerberg gerichtete Zifferblatt, welches derart verwittert ist, daß Ziffern überhaupt nicht mehr von einander zu unterscheiden sind, sodaß es den Zweck als Zeitzeiger schon lange nicht mehr erfüllt. Nachdem aber der Stadtturm gerade von dieser Seite aus am meisten zur Geltung kommt und beobachtet wird, so wäre wohl höchste Zeit, endlich auch die Renovierung der Zifferblätter vorzunehmen. Vielleicht wäre auch die Frage zu erwägen, ob es nicht, wie in anderen Städten, möglich wäre, die Zifferblätter zu beleuchten, um dieselben auch bei Nacht weithin sichtbar zu machen.

* **Schnee.** Bei Null Grad ist nun der Schnee, der schon mehrere Tage aus geringer Höhe von unseren Bergen blühte, ins Tal vorgerückt. In der Nacht von gestern auf heute deutete er nun auch die tiefergelegenen Fluren mit einer leichten Hülle. Die Temperaturen in den letzten Tagen lagen nahe dem Nullpunkt und das stürmische Wetter, das nach auswärtigen Meldungen sich besonders im Norden und Westen des Kontinentes katastrophal auswirkte, haben wir bei uns nur wenig verspürt. Wohl hat auch hier der Sturmwind von Sonntag und Montag einigen Schaden angerichtet. Im übrigen dürfte nun auch bei uns der Winter feste Position bezogen haben.

* **Vom Zuge niedergestochen.** Bei der Bahnüberführung der Verbindungsstraße zwischen Wienerstraße und Patertal wurde am 19. d. M. der Pflingling des hiesigen Bezirksamters Magdalena Kohrauer von einem Zuge der Ybbstalbahn gestreift und zu Boden geschleudert. Die Kohrauer hatte, obwohl die Bahnschranken geschlossen waren, den Bahnkörper der Bundesbahn überquert und ging dann entlang des Geleises der Ybbstalbahn. In diesem Augenblicke kam der Zug von Ybbitz, dessen Führer Warnungspfeife gab und als er sah, daß die neben dem Geleise Gehende darauf nicht reagierte, den Zug bremste und Kontradampf gab. Infolge der kurzen Distanz konnte der Zug erst angehalten werden, als die Lokomotive in gleiche Höhe mit der Frau kam, so daß diese noch gestreift und zur Seite geschleudert wurde. Dadurch, daß der Zug im Augenblicke des Anstreichens schon zum Stehen kam, war der Stoß, den die Kohrauer erhielt, nicht mehr heftig, so daß sie auch nur geringe Verletzungen erlitt. Sie hat es daher der Aufmerksamkeit des Maschinenführers zu danken, daß der Unfall für sie nicht folgenschwerer war.

* **Weber 1500 Nerzte bestätigen die hervorragende, schmerzstillende und heilende Wirkung des Logal bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen.** Auch bei Erkältungskrankheiten sind Logal-Tabletten altbewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein. Logal-Tabletten sind absolut unschädlich und üben weder auf den Magen, die Nieren, das Herz oder andere Organe einen schädlichen Einfluß aus.

* **Auch Ihr leeres Maggi-Gläschen hilft Ihnen sparen!** Werfen Sie es also nicht fort, sondern gehen Sie damit zu Ihrem Kaufmann und lassen Sie es mit Maggis Würze nachfüllen. Nachgefüllt ist Maggis Würze viel billiger. Achten Sie jedoch darauf, daß das Gläschen nur aus der großen Maggi-Maschine nachgefüllt wird! Diese trägt den Namen „Maggi“ auf „gelb-roten“ Etiketten.

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

empfehlen sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Raschste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verlaubarung im „Bote von der Ybbs“ in der nächsten Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

Samstag den 1. Dezember, 8 Uhr abends: Gründungsfeier der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthof Stumpfohl.

Samstag den 1. Dezember, 8 Uhr abends: Theaterabend („Der siebente Tag“) des Vereines Freie Schule Kinderfreunde im Stepaneksaal.

Samstag den 8. Dezember, 8 Uhr abends: Gründungsfeier des Männergesangvereines im Großgasthof Kreul-Führer.

Samstag den 15. Dezember, 8 Uhr abends: Zulfommers der d. p. Burschenschaft „Silesia“ im Gasthof Rößl-Strunz, Zell.

Samstag den 15. Dezember, 8 Uhr abends: Zulfest des Subetendeutschen Heimatbundes bei Stepanek (Turnerzimmer).

Samstag den 22. Dezember, 8 Uhr abends: Zulfest des Lv. „Lühow“ im Löwenstalle.

Samstag den 2. Feber 1929, 8 Uhr abends: Sängerkränzen des Männergesangvereines Zell a. d. Y. im Gasthof Rößl-Strunz.

Zuschriften aus unserem Leserkreis.

Und schon wieder das Schwimmbad. In der letzten Folge des „Boten“ wurden meine Ausführungen „kritisiert“ und meine „wenig stichhaltigen“ Einwendungen gegen das Projekt eines Schwimmbades auf der Au — wie sich der Einsender wahrscheinlich denkt — schlagend „widerlegt“. Die ganze Frage wurde ja gewissermaßen zur öffentlichen Erörterung gestellt und es soll jedermann Gelegenheit haben, seine Ansicht zu entwickeln und für sie zu werben — ohne befürchten zu müssen, sich deswegen Ausfällen aussetzen oder lächerlich gemacht zu werden. Aber selbst auf diese Gefahr hin, komme ich neuerlich auf die letzten Ausführungen zurück. Vorerst möchte ich entschieden erklären, daß ich mich keineswegs als „kompetente Seite“ fühle, sondern daß ich nur als Wassersportler das Wort ergriffen habe, der die Forderungen unserer Schwimmer mit den Belangen des Gemeindefiskus möglichst in Uebereinstimmung bringen will. Es ist bestimmt kein „Ausschnitt“, wenn ich behauptet habe, daß der in Betracht kommende Grund in der zu verlängern den Pfenkerstraße mit Ausnahme einer ganz geringfügigen Ergänzung, die im Tauschwege von der hiesigen Pfarre vorgenommen werden könnte, bereits im Besitz der Stadtgemeinde ist (siehe Grundbuch). Ebenso der eine Stadel, der fallen müßte. Vom zweiten, einem zwei- oder dreiteiligen Stadel, der allerdings im Privatbesitz ist, müßte ein Teil eingelöst werden. Glauben Sie nun im Ernst, Herr Einsender, daß das der Gemeinde ebensoviel kosten würde, wie der Ankauf der Gründe auf der Au, an den Ihnen ohne Rücksicht auf die Gemeindefinanzen so viel zu liegen scheint? Ich bin auch dafür, daß die Stadtgemeinde möglichst viele Gründe an sich bringt, aber nicht unter jeder Bedingung und um jeden Preis. Nun zum „größten Schläger des Jahrhunderts“ (Herr Bürgermeister, wo wird dereinst mein Denkmal stehen?). Das Wasser für das Bad auf der Au wäre aus dem Redtenbach zu nehmen, denn die städtische Wasserleitung kommt da oben zur Füllung eines großen Badesbassins infolge der Druckverhältnisse wirklich nicht in Frage. Wenn mir das auch als „Schläger“ ausgelegt wird, dann hat die Leitung des städtischen Wasserwerkes das Wort. Herr Einsender wird mir zugeben müssen, daß das Bachwasser oberhalb der Kanäle (Vertaststraße usw.) entnommen werden müßte? Dann ist doch eine lange Zuleitung (vielleicht sogar mit einer Stauanlage) durch so und so viele Besitztümer und unter der Bahn durch bis auf die Au nötig — oder geht das Wasser „rohrlos“ via Radio? Da aber die Au einigermäßig höher liegt wie der Redtenbach (bitte, das ist kein Schläger), ist eine Pumpenanlage „mit ein paar Pferdekkräfte“ nötig, die entweder von einem Wärter bedient oder automatisch ausgebaut werden müßte (Abfallenergie). Hierbei kann ich dem Herrn Einsender versichern, daß ich wirklich nicht um „ein halbes Jahrhundert zurück“ bin, sondern im Gegenteil an eine ganz moderne elektrische Anlage denke. Gut — nun könnte das Schwimmbassin gefüllt werden; vom Redtenbach, dem Arme, würde dadurch aber manchmal mehr Wasser verlangt werden als er in trockenen Zeiten bezug überhaupt führt. Aber (und das ist wirklich ein Schläger!) das entnommene Wasser käme in den armen Redtenbach lange nicht mehr zurück, sondern es bliebe im Bades und würde in der Kläranlage immer wieder gereinigt und zurük ins Bassin geleitet. Ja noch mehr: es müßte die Schwimmermenge, welche verdunstet und jene, welche die Schwimmer aus Land tragen, immer wieder zugesetzt werden. Wie immer man die Wasserentnahme aus einteilt, sie wird zumindest beim allgemeinen Becken des Wassers (was in der Badefassung drei- bis viermal in modernen Bädern dieser Art vorgenommen wird) zu Störungen der unterliegenden Betriebe führen, die diese als Wasserrechtsbesitzer sicher

nicht ohne langwierige Verhandlungen und ausgiebige Zugeständnisse hinnehmen werden. Alle diese Verhandlungen, Auseinandersetzungen usw. könnten dann die Errichtung des Bades wirklich so verzögern, wie der Herr Einsender neckisch andeutet und schließlich könnte ein einziger die Ausführung des Projektes verhindern, wenn ihm die Gemeinde die gestellten Bedingungen nicht erfüllt (z. B. Grundpreis!). Es ließe sich auch manches über die „gesündere“ Au in der Umgebung des ehem. Nagelsteiches (wo jetzt meines Wissens Kehrtrich abgelagert wird!) sagen, die ja — wenn die Fachschule gebaut wird — allein für das Bad übrig bleibt; auch über die Maße wäre manches zu bemerken. Ebenso wäre die angelegte Steigerung der „Frequenz“ durch die Nähe der — Haltestelle noch zu untersuchen. Neu ist mir auch, daß nach Oberland weniger Züge verkehren wie herunter! Doch das sind Gründe, die sich selbst erledigen. Viel wichtiger wäre die sachliche Gegenüberstellung nach den zwei Gesichtspunkten: was kostet dieselbe Ausführung dort und was da — und was erreichen wir dort und was da, ist dort erweiterungsfähig zu bauen oder da. Das wären Erwägungen, die ich dem Herrn Einsender vor allem andern ans Herz legen möchte. Zahlen muß ja schließlich die Allgemeinheit und nicht der Herr Einsender allein, der sich über die Frage der der Gemeinde erwachsenden Gesamtkosten so genial hinwegsetzt. Jedenfalls hat die Gegenseite mehr Angriffe, Spott und Hohn als wirklich prüfenswerte Erwiderungen ins Treffen geführt, was der von ihr vertretenen Ansicht bei sachlich urteilenden Lesern sicher nicht förderlich war.

Mit vorstehenden Ausführungen schließen wir diese spezielle Debatte über den Platz „auf der Au“ einerseits und „Ybbitzerstraße“ andererseits, nachdem wir nun beiden Seiten zu dieser Frage zweimal unseren Raum zur Verfügung gestellt haben.

Nun von anderer Seite ein dem Vorschlag „Ybbitzerstraße“ ähnlicher Plan:

An die sehr geehrte Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“. Hinsichtlich der vielbesprochenen städt. Bade-Neuanlage wäre Schreiber dieses der Ansicht, daß ein anderer Platz als die in den Zeitungsnachrichten erwähnten zweimäßiger wäre. Es ist dies das Gebiet der Ackerparzelle 234/1 und nächste Umgebung; es schließt nordöstlich gegen die Ybbitzerstraße, südöstlich gegen die Dieselmotoranlage der Elektrizitätswerke und Gemeindegund Ackerparzelle 228/1, südwestlich gegen die zum Teil schon ausgebaute Pfenkerstraße, deren Gesamtdurchführung ohnehin ein Bedürfnis ist, und nordwestlich gegen Kirchengrund Ackerparzelle 237/1 und den Besitz Hafelsteiner ab. Durch leicht durchführbare nordöstliche Grenzregulierung könnte ein vollkommen recht- eckiges Grundstück als Hauptteil der neuen Badeanlage von rund 8000 Quadratmeter bei einer Breite von 70 bis 75 Meter und einer Tiefe zwischen den beiden Straßen von 110 Meter, den ganzen Tag über besonnt, geschaffen werden. Dadurch würde ein ebenfalls recht- eckiges Grundstück von den Dimensionen 45 m x 36 m d. i. 1620 Quadratmeter zwischen diesem Hauptteil, der Südwestbegrenzung des Elektrizitätswerkesgrundes, der projektierten Straße zwischen Elektrizitätswerksgrund und Buchenbergheim und der Pfenkerstraße erübrigen, das gut für eine Vorwärmanlage, Brause- und Kinderbad, Wäscherei usw. verwendet werden könnte. Die ganze Anlage umfaßt demnach ungefähr ein Hektar. Der Boden führt unter rund 1/2 Meter starker Humusschicht vermuthlich reinen Betonklotter und Sand, so daß das Aushubmaterial zugleich wertvolles Baumaterial an Ort und Stelle ergeben würde. Die Kanalisierung (Abflüsse) ist leicht unter der Ybbitzerstraße in den Ybbisfluß zu bewerkstelligen und die durchlaufende Speisung der Badeanlage könnte statt durch ein kostspieliges Pumpwerk durch das Ueberwasser der Wasserleitungsanlage für die Baraden (die ohnehin nicht ewig bestehen werden) gespeist werden, während die gänzliche Auffüllung des Bades von Zeit zu Zeit durch diese und die städtische Hauptwasserleitung erfolgen könnte. Ein weiterer Vorteil dieser Anlage wäre auch der, daß das Motorenwerk der Elektrizitätswerke einen Abschluß gegen das Villenbauwesen dadurch erhielte, der deshalb erwünscht ist, weil die enge Nachbarschaft der arbeitenden, lärmenden Motoren für Wohnobjekte nicht günstig ist, während sie der Badeanlage, die nur tagsüber benützt wird, bei dem unipellen Nachtbetrieb keinerlei Eintrag macht. Der Besitzer des Grundstückes wird der Stadtgemeinde wohl nach Möglichkeit entgegenkommen und liegt es an dieser, anderen Reflektanten auf das schöne Grundstück zuzurufen. Der Platz ist in unmittelbarer Nähe von anderen öffentlichen Anlagen von allen Seiten leicht, besonders bei den jetzigen Autoverkehrsverhältnissen, in kürzester Zeit zu erreichen. Betreffs der Vorwärmanlage sei erwähnt, daß dieselbe für kühlere Zeit und zur Neuauffüllung der Bassins mit einer elektrischen Heizanlage verbunden sein soll und betreffs des Hauptteiles der Badeanlage möge angeregt sein, denselben in zwei gleiche Teile, die miteinander im Wasser in Verbindung sein mögen, zu scheiden und den südwestlichen Teil bei der Bauaufführung schon so anzulegen, daß vielleicht später eine Glasüberdachung ermöglicht wird, damit ein großer Teil des Bades auch bei ungünstiger Witterung leidlich benützt werden kann. Dadurch könnte die Badefrequenz bedeutend gehoben und ausgedehnt werden, mehr Nutzen und die aufgewendeten großen Kosten eher hereingebracht werden, was wir ja alle wünschen.

Sie brauchen einen neuen Winteranzug! Ein Kleid! Ein Kostüm! Einen Mantel!

Die reiche Auswahl, die gute Qualität und die Preiswürdigkeit der Stoffe bei

F. Edelmann, Amstetten, ist stadtbekannt!

* Zell a. d. Ybbs. (Kranzchen.) Sonntag den 9. Dezember 1928 findet in Kögls Saal in Zell das Kranzchen-Tanzfest...

* Zell a. d. Ybbs. (Voranzeige.) Das dritte Sängerkränzchen des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs ist für Samstag den 2. Feber 1929 anberaumt...

* Zell a. d. Ybbs. (Bolzenschießen.) Bei dem am 25. d. M. stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Treffschießer Herr Richard Weintritt, 4 Teiler; 2. Treffschießer Herr Josef Mayer jun, 5 Teiler...

* Konradsheim. (Heimwehr-Feier.) Die Ortsgruppe Konradsheim hielt am 25. November ihren Heimwehrtag ab. Mit klingendem Spiel marschierte eine uniformierte Halbkompanie Heimwehr und der Kameradschaftsverein in die Kirche...

* Film-Kemat. (Verhaftung.) Am 20. d. M. wurde von der Gendarmerie Film-Kemat der in Gimpersdorf bei Amstetten wohnhafte, als Gemeingefährlicher und Wilderer bekannte Johann Krondorfer wegen Wilddiebstahl und gefährlicher Drohung verhaftet...

Amstetten und Umgebung.

— Aus der evangelischen Gemeinde. Sonntag den 2. Dezember, 1. Adventssonntag, um 8 Uhr früh: Kindergottesdienst, um 9 Uhr Hauptgottesdienst...

— Parteibmann Nationalrat Dr. August Wotawa spricht Samstag den 1. Dezember um 8 Uhr abends im Gasthof Todt, Amstetten, über „Großdeutsche Wiederaufbaupolitik seit dem Umsturze“...

— Elektrizitätswerk der Stadt Amstetten. Die p. t. Stromkonsumenten werden hiemit aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 2. Dezember 1928 die gesamte Stromlieferung in der Stadt und Umgebung von 12 bis 14 Uhr eingestellt wird.

— Die Gesundheit der Amstettner Jugend. (Schluß.) Volksschule Kirchengasse, Schuljahr 1927/28: Untersucht wurden 194 Knaben. Wohnung: sehr gut 23%, gut 56%, minder 21%...

— Vom Auto getötet. Der 47-jährige Schaffner der Bundesbahn Alois Sator fuhr per Rad mit seiner Tochter zum Besuche einer anderen Tochter, welche in der Bahnhofsgastwirtschaft in Kemmelbach bedient ist...

einer eigenen Abteilung Eisenbahner getragen wurden. Der bedauernswerten Familie, Herr Sator hinterläßt eine Frau und sieben Kinder, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

— Todesfälle. Frau Maria Ernegger, Bundesbahnpensionistengattin, Neußere Wieden 44, geboren am 10. August 1864, gestorben am 21. November an perniciose Anämie...

— Die Maul- und Klauenseuche, von der wir vor kurzem berichteten, ist nach der amtlichen Meldung nun erloschen.

— Der Film und der Titel. Die riesige Verbreitung des Kinos in den letzten 20 Jahren und die verschiedenen Aufgaben, die dem Kino aus seiner Stellung erwachsen sind, brachten natürlich eine Hochflut von Filmmanuskripten hervor...

Brauchen Sie

jemanden, der Ihre Bücher in Ordnung hält, Jahresabrechnungen, Bilanzen und Steuerangelegenheiten durchführt, so wenden Sie sich an F. Engel, Amstetten, Edlastraße 7 (Oberleitner), und Sie werden von einem erstklassigen Fachmann bedient.

Heiligen spielt, wohlwollend behandelt. Eine der Hauptaufgaben des neuzeitlichen Filmes ist die Darstellung geschichtlicher Ereignisse, welche das gelesene Wort wirkungsvoll unterstützen und den breiteren Schichten der Bevölkerung das Leben der Vergangenheit übermitteln soll...

Morgen Samstag den 1. Dezember 1928 um 8 Uhr abends im Gasthof Todt in Amstetten spricht Parteibmann Nationalrat Dr. August Wotawa über „Großdeutsche Wiederaufbaupolitik seit dem Umsturze“ und Landtagsabgeordneter Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum über Gewerbebefragen

Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht!

fändlichkeit Schmutzigkeiten mittelt. Erinnern wir uns nur einmal unserer Schulzeit. Verpönt waren doch alle Stellen der Klassiker, die irgendwie etwas über das Weib sagten. Und die Folge war, daß ausnahmslos jeder Halbwüchsig zu Hause nach den Stellen suchte oder sich im geheimen Bücher zulegte, denen er in seinem Unverständnis einen anderen Unterton beilegte, was gewiß viel schädlicher war, als wenn der Lehrer mit ein paar aufklärenden Worte über die „Schlüpfrigkeiten“ weiter lesen hätte lassen. Es ist aus vorgesagtem verständlich, daß Film und Titel nie nach einer unbedingten Gegnerschaft zu beurteilen sind. Mehr Objektivität und offenes Einbekennen der menschlichen „Schwächen“ und Unzulänglichkeiten und wir brauchen weder Sittenrichter noch Tugendwächter.

— **Arbeitsnachweis Umstetten.** Stand Ende November: 809 Männer (Vormonat 490), Frauen 197 (Vormonat 199), Vermittlung 106. Stellen suchen Männer: 2 Steinmeße, 29 Ziegelarbeiter, 3 Ziegelbrenner, 2 Zeugschmiede, 3 Werkzeugschlosser, 4 Schmiede, 3 Hufschmiede, 2 Bauschlosser, 24 Schlosser, 1 Gießer, 1 Walzer, 2 Eisendreher, 5 Spengler, 11 Maschinenschlosser, 4 Mechaniker, 1 Elektromechaniker, 2 Monteure, 1 Plakmeister, 18 Tischler, 3 Wagner, 1 Binder, 2 Sägearbeiter, 6 Sattler, 1 Buchbinder, 1 Seiler, 4 Schneider, 11 Schuhmacher, 2 Hutmacher, 24 Hilfsarbeiter (Hutbranche), 1 Friseur, 5 Müller, 10 Bäcker, 4 Fleischer, 1 Hausknecht, 3 Maurerpoliere, 163 Maurer, 244 Bauhilfsarbeiter, 9 Maler, 55 Anstreicher, 1 Installateur, 33 Zimmerer, 2 Dachdecker, 2 Dachdeckerhelfer, 2 Brunnenmacher, 84 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Geschäftsdienner, 4 Verkäufer, 4 Beamte, 2 Chauffeure. Stellen suchen Frauen: 27 Ziegelarbeiterinnen, 3 Schneiderinnen, 1 Modistin, 30 Hilfsarbeiterinnen (Hutbranche), 13 Papierfortierinnen, 6 Hotelstubenmädchen, 1 Sitzkassierin, 3 Kellnerinnen, 7 Köchinnen, 1 Kaffeeköchin, 50 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 57 Bauhilfsarbeiterinnen, 5 Verkäuferinnen, 1 Hausgehilfin, 1 Fürsorgerin.

— **Kinoprogramm.** (Stadt kino.) Samstag den 1. und Sonntag den 2. Dezember: „Vollotte“, der Sprung ins Glück“ mit Carmen Boni und Hans Junkermann. Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Dezember: „Der Teufel im Sattel“, ein Film mit Ken Maynard, dem tollkühnen Cowboy. Freitag den 7. bis Sonntag den 9. Dezember: „Frau Sorge“ nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann, in den Hauptrollen Fritz Kortner, Mary Carr, Wilhelm Dieterle und Grete Mosheim. (Invalident kino.) Freitag den 30. November bis Sonntag den 2. Dezember „Die Lampgasse“. Rudolf Stürzgers Humoreske war das Vorbild zu diesem Film, der in glänzender Weise die Vorkriegsvorstadt schildert. Keine der Figuren, über die man heute nur mehr lächelt, fehlt. Montag den 3. bis Mittwoch den 5. Dezember: „Das Köstl vom Wörthersee“, Gesangsfilmkomödie, Motive nach Thomas Kolchat, Texte von Franz Allmeder. Es treten folgende Künstler auf: Theo Berner, Grete Fuhs, Anny Berger und Josef Prall. Freitag den 7. bis Sonntag den 9. Dezember: „Senorita“, das Auftreten eines Mädchens als Mann, bis sie durch die Liebe sich als Weib bekennt.

Stefanshart. (Heimweherversammlung.) Für Sonntag den 18. d. M. hatte die Ortsgruppe Stefanshart eine Werberversammlung einberufen. Vollzählig hatten die Heimwehrekameraden diesem Rufe Folge geleistet, sodaß der Saal zu klein war, um alle zu fassen. Aus Zellern und Umstetten waren starke Abordnungen in Uniform erschienen, ja sogar Curatsfeld und Dorf Haag-Schönbichl hatten Vertreter entsendet. Zu Beginn der Versammlung wurden die Erschienenen durch flotte Weisen der Musikkapelle Stefanshart begrüßt. Nach einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Bürgermeister Brandstätter ergriff Kreisführer Abg. Höllner das Wort zu einer einleitenden, wiederholt von lebhaften Zustimmungsrufen begleiteten Rede. Der Herr Abgeordnete stellte das Bild eines marxistischen, durch Klassenhaß und Klassenkampf zugrunde gerichteten Volkes dem christlichen und deutschen Volksstaat gegenüber, den die Heimwehr schaffen will. In begeisterten Worten rief der Redner zum Kampfe auf gegen die volksfremden Marxistenführer und zur Befreiung unserer Arbeiter aus den Fesseln der roten Internationalen. Er zeigte, daß gerade die Bauernschaft am Lande die Bedeutung des Kampfes erkennen müsse, da es um Sein oder Nichtsein des Bauernstandes geht. Nachdem noch Bezirksführer Dr. Alberti einige Organisationsfragen besprochen und die Arbeitsaufgabe des nächsten Jahres bezeichnet hatte, sprachen noch mehrere Kameraden über die Notwendigkeit des Bestandes einer starken, strammen Heimwehr.

Dorf Haag-Schönbichl. (Heimweherversammlung.) Am Leopolditag fand in Schaffensfeld in Ortmaners Gasthof die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Der Ortsführer Gutsbesitzer Friedrich Krast-Ebing konnte außer den zahlreich erschienenen Kameraden aus Dorf Haag und Schönbichl, auch eine starke Vertretung der Heimwehr Umstetten begrüßen, welche in schmucker Heimwehuniform erschienen war. Bezirksführer Dr. Alberti erklärte in seiner Rede, daß unser Volk nur dann wieder aufwärts streben könne, wenn es Idealen folge. Diese Ideale müssen aber wahr sein. Der Marxismus zeige unserem Volke zwar auch Ideale, das seien jedoch die Ideale, die sich nie verwirklichen lassen werden und die durch die Mittel des Klassenkampfes und Hasses, die der Marxismus predigt, statt aus Fortschritt nur

zur Selbstzerfleischung führen. Es ist die Aufgabe der Heimwehr, die Arbeiterschaft über die Falschheit der Ideale des Marxismus aufzuklären und sie zur gemeinsamen Arbeit Schulter an Schulter mit den anderen Ständen unseres Volkes zu gewinnen. In der steirischen Heimwehr hat diese Aufklärung bereits solche Früchte getragen, daß der größere Teil der österreichischen Heimwehr aus Arbeiterkameraden besteht. Der Ortsführer Friedrich Krast-Ebing besprach noch verschiedene Fragen organisatorischer Natur und berichtete über den großartigen Verlauf der Tagung in Innsbruck. Zum Schluß richtete noch Kamerad Leitner aus Umstetten einige anfeuernde Worte an die Versammelten, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Erst in später Nachmittagsstunde schloß der Vorsitzende die so gut verlaufene Versammlung.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Ushbach. (Selbstmordversuch.) Am 23. ds. wollte die bei der Kaufmannswitwe Rosina Thuerkauf in Ushbach Nr. 81 bedienstete Dienstmagd Johanna Ladner Selbstmord durch Erhängen verüben. Die Genannte wurde aber noch rechtzeitig von der Tochter der Dienstgeberin entdeckt und abgesehen und konnte somit gerettet werden. Ladner, welche sehr nervös veranlagt ist, dürfte die Tat im Zustande zorniger Erregung begangen haben, zumal sie schon einigemal Selbstmordabsichten geäußert hat.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Großdeutsche Versammlung.) Die für Dienstag den 20. d. M. einberufene öffentliche großdeutsche Versammlung im Saal der Gastwirtschaft Vintl hatte einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Der Saal war überfüllt. Der Obmann der Ortsgruppe Herr Rudolf Weiß wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Anteilnahme am öffentlichen Leben Pflicht eines jeden Staatsbürgers sei und daß die großdeutsch eingestellten Bewohner Oesterreichs diese Anteilnahme am öffentlichen Leben im Rahmen ihrer Partei nicht zu bereuen haben, weil sie von ihrer Parteileitung immer gut beraten waren. Im Sitzzugstempo läßt sich allerdings eine Besserung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht herbeiführen, auch in der Politik gilt das Wort: Gut Ding braucht Weile. Hierauf ergriff Herr Nationalrat Fahrner das Wort, um in zweistündiger, von tiefer Sachkenntnis zeigenden Rede ein Bild über den Verlauf der zehnjährigen Bestandeszeit unseres Staates zu entwerfen und die Wege aufzuzeigen, die wir zur vollständigen Gesundung unseres Staates und Volkes gehen müssen. Einen breiten Raum nahm in seinen Ausführungen die Behandlung wirtschaftlicher, vor allem gewerblicher Fragen ein. Hier zeigte sich der Redner als ein gründlicher Kenner unseres Wirtschaftslebens. Redner verwies auch auf die von der Großdeutschen Volkspartei geleistete zehnjährige mühevollen Aufbau- und Aufklärungsarbeit, ohne die die erzielten Fortschritte — Stabilisierung unserer Währung, Überwindung der Schrecknisse der Inflation, Zurückdrängung der Sozialdemokraten im Heer, bei der Polizei und Gendarmerie — nicht möglich gewesen wären. Mit einem Appell zur zielbewußten Mitarbeit in den Reihen der Großdeutschen Volkspartei, der als Partei der Mitte, der Ordnung und der Kontrolle eine ungeheure Bedeutung in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben zukomme, schloß der Redner unter stürmischem Beifall seine Ausführungen. Als nächster Redner sprach an Stelle des am Erscheinen verhinderten Landtagsabgeordneten Ing. Scherbaum Schriftleiter Maschke aus Wien, der mit scharfen Worten Kritik an dem sozialdemokratischen Terror übte und aufzeigte, daß sich an dem Wesen der sozialdemokratischen Partei auch nach dem 15. Juli 1927 nichts geändert habe. Die Sozialdemokraten sind heute dieselben Terroristen, die sie vor dem 15. Juli 1927 waren, darum kann von einer Politik der Versöhnung, des Entgegenkommens auf nichtsozialdemokratischer Seite keine Rede sein. Es muß weiter gekämpft werden, bis der sozialdemokratische Terror niedergewungen ist. Unterstützung und Förderung der Heimwehr sind daher ober-

stes Gebot der Stunde. Die Ausführungen des temperamentvollen Redners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach einem Aufruf des Vorsitzenden an die Erschienenen, der Großdeutschen Volkspartei beizutreten, fand die einmütig und ohne jeden Mißton verlaufene Versammlung ihr Ende, die für die Großdeutschen in Haag ein großer Schritt nach vorwärts bedeutete.

Aus Meyer und Umgebung.

**** Tödlicher Unfall eines Kindes.** Das 3-jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Hans Karl in Reichraming spielte, während die Mutter auf kurze Zeit abwesend war, mit seinem älteren Bruder in der Küche mit einer Peitsche. Der Kleine saß am Boden neben dem Herd, auf dem ein Schnellkasser mit Kaffee kochte, während der ältere Bruder mit der Peitsche so unglücklich manipulierte, daß er mit dieser den Schnellkasser traf. Dieser kippte um und ergoß sich der kochende Inhalt auf das am Boden sitzende Kind und verbrühte dieses am Rücken und Brust. Die Kinder getrauten sich den Vorfall der Mutter nicht zu sagen, der verletzte Knabe vertrocknete sogar unter dem Tisch. Als die Mutter ihn hervorholte, gewährte sie zu ihrem großen Schrecken, was gesehen war, doch konnte der eiligt herbeigerufene Gemeindefeldarzt den Kleinen nicht mehr retten und so starb das Kind unter großen Schmerzen.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 2. Dezember findet in der Schule um 2 Uhr nachmittags Gottesdienst statt.

Groß-Pöchlarn. (Selbstmord.) Am 23. ds. nachmittags wurde von dem in Groß-Pöchlarn wohnhaften Landwirt Franz Schauberg unterhalb Pöchlarn am Eingange in die sogenannte Mittertau am rechten Donauufer eine schwarzlederne Damenhandtasche gefunden. In dieser Tasche war unter anderem ein Taschentuch auf den Namen Josefa Franziska Bernersdorfer, geboren am 13. März 1893 in Wels, verwahrt. Von der Stelle, wo die Handtasche lag, bis zur Donau waren noch deutlich Fußspuren von Damen-schuhen sichtbar, woraus zu schließen ist, daß die Eigentümerin dieser Tasche zweifelsohne Selbstmord durch Ertrinken in der Donau verübt hat.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Großdeutsche Versammlung.) Am Sonntag den 25. ds. fand in Paklers Gasthaus eine Versammlung der Großdeutschen Volkspartei statt, die einen äußerst zahlreichen Besuch aufwies und einen glänzenden Verlauf nahm. Den Vorsitz führte Oberbauwart Hartmann. Nach einer kurzen Begrüßung besonders der beiden erschienenen Redner Nationalratsabgeordneten Anton Fahrner und Landtagsabgeordneten Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum, sprach ersterer über den Terror in Politik und Wirtschaft und letzterer über die Reform des Parlamentarismus. Beide Redner ernteten stürmischem Beifall für ihre glänzenden Ausführungen.

Vorbildliche völkische Tätigkeit. — Neue Wege.

Stadtrat Trojer in Salzburg ist seit 30 Jahren in treubekanntester Weise für das Deutschtum tätig und hat insbesondere seine wertvolle Kraft dem Verein für das Deutschtum im Auslande, Deutscher Schulverein Südmark zur Verfügung gestellt. Ja, er hat seinerzeit sogar friedliche Eroberungen in Deutschland gemacht und den Chiemgau auf diesem Gebiete den Salzburgern angegliedert. Sein Kopf, an fruchtbaren Gedanken reich, verfiel lebhafte darauf, Sondergruppen des B.D.A. beruflich zu organisieren; so gelang ihm die Bildung von nicht weniger als 18 Sondergruppen des B.D.A. in Salzburg selbst. Er bewirkte einen völkischen Zusammenschluß der Friseure, Maurer, der Eisenbahner usw. Jetzt ist ihm ein besonders beachtliches Werk gelungen. Er organisierte nämlich die Priester Salzburgs zu einer Gruppe des B.D.A., bei deren feierlichen Gründung, die in den nächsten Tagen stattfindet, Fürstbischof Rieder sein Erscheinen zugesagt hat. Es verdient im Zusammenhang damit betont zu werden, daß auch Klöster, besonders Benediktiner, gar nicht selten ähnliche Veranstaltungen treffen und Redner des B.D.A. auftreten lassen.

Stikurse in Jugendheimen.

Vom n.-ö. Landes-Jugendamt werden auch heuer eigene, methodisch nach erzieherischen Grundfäden aufgebaute Stikurse in der Arlberger Technik abgehalten. Es kommen achtstägige Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie Tourenkurse in Betracht, an welchen Jungen und Mädchen, Haupt- und Mittelschüler, sowie die erwerbstätige Jugend sich beteiligen können. Um Sonderwünsche in Bezug auf Kurszeit oder Ort berücksichtigen zu können, wird ehefte Anmeldung beim n.-ö. Landesjugendamte, Wien, 1., Herrngasse 13/III, empfohlen. Den Teilnehmern wird ein zehntägiger Urlaub vom Schulbesuche gewährt.

NUR DANN

erhöhen Sie Ihren Umsatz

wenn Sie im **Boten von der Ybbs**

inseririeren!

Bücher und Schriften.

Wenn der Rhein die Donau küßt... Ein sehr liebes Lied in echt wienerischer Fassung und Stimmung, das dem Anschlußgedanken huldigt. Das Lied ist im Verlage des Deutschen Schulvereines Südm. Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18, und in allen größeren Musikalienhandlungen zum Preise von S 2.40 erhältlich.

Österreichs Weidwerk, Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Berge, die sich in steinerner Majestät bis zum Himmelszeit aufbauen, in jauchzender Schönheit die Heimat grünen und trotzigen Grimmes in verlorene Lande lugen, das ist der Schauplatz, auf den uns das nunmehr erschienene Heft 16 von „Österreichs Weidwerk“ führt. Wem

schlüge das Herz nicht höher, wenn er zu diesen gewaltigen Riesen aufblicken darf, wer jubelte nicht, der ihren glückvollen Zauber auf sonnenstrahlender Höhe atmen kann?! Was aber diese freien Hochgebirge dem Weidmann bedeuten, gleichviel ob er durch blühenden Amsrausch und leuchtendes Edelweiß oder durchs Lauschengewirre im Schneetreiben aufsteigt, das wird uns beim Lesen dieses Heftes zur machtvollen Offenbarung. Als eine für alle Bezieser besondere und angenehme Uebersetzung muß noch das Beilagenblatt des Verlages erwähnt werden, welcher auf Grund des fortschreitenden Aufblühens seiner prächtigen Zeitschrift eine Ermäßigung der Bezugspreise bekanntgibt. Alles Nähere ist aus den Probeheften ersichtlich, welche auf Verlangen kostenlos vom Verlag zugestellt werden.

„Sind Heiratsanzeigen unwürdig?“ Diese interessante Frage schneidet eine Arztenstochter vom Lande, die gerne einen Arzt heiraten möchte, in ihrer ländlichen

Zurückgezogenheit aber keine Gelegenheit hat, einen solchen kennenzulernen, in der Rundfrage der Zeitschrift „Haus und Leben“ an. Dieses vornehm ausgestattete und reich illustrierte Heft enthält auch sonst viel Interessantes und Nützliches. Probeheft kostenlos beim Verlag „Haus und Leben“, Wien, 6., Mariahilferstraße 31. „Alpine Monatshefte“, Verlag München 38, Dall Armstraße 6. Seit einigen Monaten erscheint in München eine beachtenswerte Heimatschrift für die deutschen und österreichischen Alpenländer und zwar unter dem Titel „Alpine Monatshefte“. Das überaus reichhaltige letzterjährenes Heft 6 (33 Bilder) wird gegen Voreinsendung von S 1.50 (Österr. Postsparkassenkonto Wien D 118.632) in einer Versandtasche, also unangebrochen, jedem Leser unserer Zeitung direkt zugesandt.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Sonniges, möbliertes Zimmer an einen schönen Herrn abzugeben. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 1114
Grammophon mit Platten zu verkaufen. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 1017
Eine Schreibmaschine (Mercedes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 1017
Balkon-Dauerbrandöfen, ist billig abzugeben bei Schlossmeister Gölzl, Unter der Burg 9. 1076
Barock-Meisselisch mit großem Spiegel, Bronzefigur, Leodner Stahlrodel zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 1119
Nag- Waage, ganz neu, um 750 Schilling abzugeben. Auskunft in der Verw. d. Blattes. 1120
Große eiserne Kasse für Bank od. Sparkasse geeignet, billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1112

MÖBEL-Interessenten Achtung!

Wir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikspreisen, gegen event. Zahlungserleichterung.

Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegeltasche	Schilling 1.080,-
Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Fassung	790,-
Schlafzimmer, Goldschle	485,-
Speisezimmer, moderne Art, 10teilig	680,-
Speisezimmer, Chippendale	1.100,-
Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuil	650,-
Küchen und Vorzimmer von	140,-

Unerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinziallieferung mit Lastauto!
Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. Erste Autofahrschule Krems a. D. beginnt am 15. Dezember 1928 mit ihrem FAHRKURS unter Leitung eines Diplom-Ingenieurs. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz Nr. 14

Der Gasthof „Zum eisernen Mann“

in Zell bei Waidhofen an der Ybbs gelangt zur Neuverpachtung. Ernstliche Fachbewerber wollen sich vorderhand nur schriftlich an den Besitzer Herrn Friedrich Strunz in Zell-Waidhofen an der Ybbs wenden. 1112

Sonntag, 2. Dezember 1928 findet in Leopold Schinagls Gasthaus, Wegreistraße, ein Hausbratwurst-Schmaus statt. Es ladet dazu höflichst ein Leopold und Theresie Schinagl. 1115

Denken und Raten

Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde
RÄTSEL
SCHACH
SKAT
BRIDGE
Abonnements durch den ortsansässigen Buchhandel. Kostenlose Probenummer durch den VERLAG SCHERL / BERLIN Ausland-Abteilung

Vergessen Sie nicht, Ihren Weihnachtsverkauf anzukündigen!

Günstigst im „Boten von der Ybbs“, Waidhofen a. d. Ybbs

Beste und billigste Fleisch- und Wurstwaren-Einkaufsquelle!

Schweinefleisch S 2.60, Rindfleisch p. kg S 2,-	Mortadella od. Polnische Salami p. kg S 3.20
Blutwürste oder Leberwürste 1,-	Krauter oder Schinkenwurst 3.80
Schäblinge oder Knödelwurst 1.60	Schmalz (Gefülltes Schweinefleisch) 3.60
Knudwürste oder Braunschweiger 2.20	Schinken, Gelschlarree, Röllschinken 3.80
Extrawurst oder Dauerwurst 2.60	Bonbager pre Daar 40 g, Rindsgelächtes 2,-
Jägerwurst oder Touristenwurst 2.60	
Spener oder Tiroler Dauerwurst 2.80	
Pariser- oder Zungenwurst 3,-	

Für gute, frische Ware wird garantiert!
1111 Postversand von 5 Kilogramm aufwärts gegen Nachnahme
Großschlachtereie Treisleben, Innsbruck

Gattlerei und Ladiererei

ein reich sortiertes Lager von allen Gattungen Taschen, Koffer und Sport-Artikeln und aller in mein Fach einschlagenden Artikel führe. Mein Bestreben wird sein, die geehrten Kunden mit äußerst solider Arbeit bei mäßigen Preisen zufriedenzustellen u. bitte um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll Franz Wunderer, Waidhofen an der Ybbs Unterer Stadtplatz 33. 1116
Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt!

Für Haus- u. Wirtschaftsbesitzer Geld 6%

event. sofort Vorschuss! kurz- oder langfristig, ohne Bürgen, vollste Verschwiegenheit. Zu sprechen von 8 bis 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr. Behördl. Hypothekenkanzlei Wien VII., Schottenfeldgasse 3 III. Stock, Tür 24, Telephon B-33-3-15.

Klavier, (Stuhlfüßel), gut erhalten, mit klangvollem Ton, ist preiswert abzugeben bei Krautschneider, Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz 16.

Laubsäge

Werkzeughaus zum goldenen Pelikan Wien VII., Siebensterng. 24 992
Preisbuch auf Verlangen gratis!

Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Einladung

1113 zu der am Montag den 10. Dezember 1928 um 8 Uhr abends im Großgasthose Hierhammer „Zum goldenen Pflug“ stattfindenden Haupt-Versammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift
2. Rechenschaftsbericht 1927
3. Neuwahlen
4. Satzungsänderungen
5. Anträge und Allfälliges

Für den Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs: Franz Wickenhäuser, e. h., als Obmann-Stellvertreter.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Reizen Sie nicht für den Schornstein

sondern benützen Sie den ersten und einzigen Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“ der Fa. Rothmüller, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stüchchen Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnützung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuerung erhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Besuch (kostenlos) durch die Vertretung: Baumeister D. Sturany, Waidhofen a. d. Ybbs.

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh.

Kaisers Brust-Caramellen 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen bewelsen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in täglichem Gebrauch, schützen vorzüglich vor jeder Erkältung und deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Achten Sie auf die Schutzmarke.